

# **Wien und Prag als Repräsentanten der europäischen Stadtkultur**

Elisabeth LICHTENBERGER, Wien

## Inhaltsverzeichnis

1. Zur Fragestellung: Wien und Prag als Repräsentanten der europäischen Stadtkultur
2. Vergleich der Bevölkerungsentwicklung im Spiegel der historischen Reichsbildungen
3. Historische Profile von Gesellschaft und Stadtraum
  - 3.1. Prag und Wien im Hochmittelalter
  - 3.2. Prag als "Metropole" im Spätmittelalter unter Karl IV.
  - 3.3. Wien am Ende des Mittelalters
  - 3.4. Wien und Prag als neuzeitliche Residenzen
4. Zusammenfassung: Städtebauliches Erbe zwischen Denkmalschutz und Citybildung

## **1. Zur Fragestellung: Wien und Prag als Repräsentanten der europäischen Stadtkultur**

Mit der Rückkehr der CSFR zu Mitteleuropa wurden Restriktionen der Zugänglichkeit und damit des Verkehrs, der Kommunikation und Information - auch in der Forschung - aufgehoben. Es erschien eine reizvolle Aufgabe einer vergleichenden historischen Metropolenforschung, die beiden Metropolen Prag und Wien zu untersuchen.

Beide Millionenstädte sind Repräsentanten der europäischen Stadtkultur mit einer sehr ähnlichen, tief geschichteten Vergangenheit von den Territorialstaaten des Mittelalters über den absolutistischen Flächenstaat bis zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Daraus ergeben sich Gemeinsamkeiten in der Abfolge der Sozialsysteme und Wirtschaftsordnungen und in den städtebaulichen Strukturen.

Die räumliche Koexistenz beider Städte war stets mit einer spezifischen "Konkurrenz" verbunden. Während die eine Stadt eine Blütezeit erlebte, trat die andere zurück bzw. erfuhr einen Niedergang. Konkret: Die politische Inwertsetzung von Lagepotentialen durch historische Reichsbildungen hat zu einer teilweise gegenläufigen Entwicklung von Wien und Prag geführt.

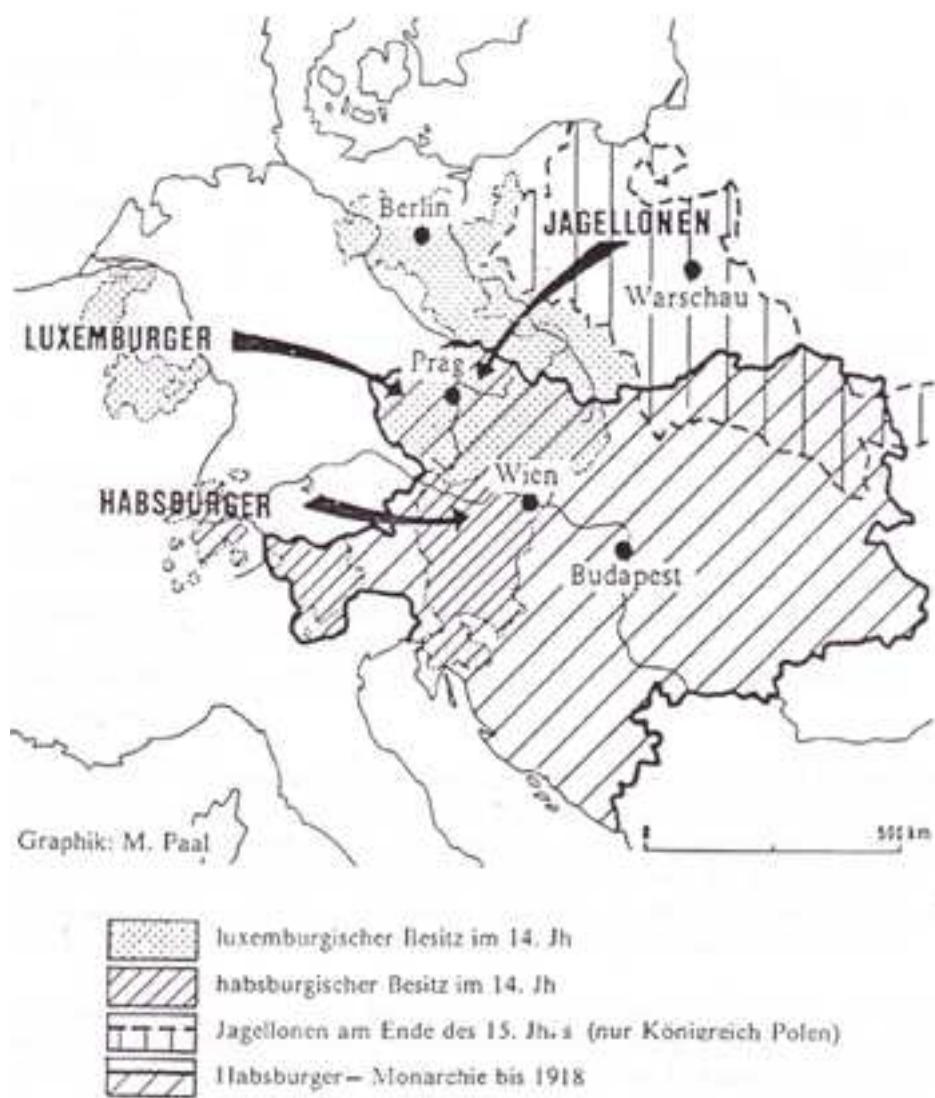
Der mittelalterlichen Blüte von Prag als Metropole Mitteleuropas folgte der Aufstieg Wiens als Reichsmetropole der Habsburger-Monarchie. Die in den Jahrhunderten der Neuzeit zementierte Rangordnung von Reichs- und Landesmetropole wurde erst durch den Zusammenbruch der Monarchie aufgehoben. In der Zwischenkriegszeit erfolgte der Aufstieg Prags zur Primate City der Tschechoslowakei und der Niedergang von Wien.

## **2. Vergleich der Bevölkerungsentwicklung im Spiegel der historischen Reichsbildungen**

Die wechselnde Rangordnung von Wien und Prag lässt sich im Spiegel der Bevölkerungsentwicklung nachweisen. Beide Städte waren seit dem Mittelalter Residenzen, von freilich unterschiedlicher Bedeutung und Wirtschaftskraft. Wien war als Babenbergerresidenz nur eine landständische Stadt neben anderen wie Graz und Innsbruck, Prag hatte dagegen unter den Przemysliden schon im 11. Jahrhundert das landständische Primat in Böhmen erreicht.

Dynastische Hausmachtspolitik in Mitteleuropa führte die Residenzen Prag und Wien erstmals unter dem Przemysliden Ottokar II. zusammen. Seine Heirat mit Margarete von Babenberg brachte ihm als Mitgift die Herzogtümer Österreich Ober und Unter der Enns, Steiermark und Krain (rund 70.000 qkm). (1253-1278). Mit seinem Tod in der Schlacht von Marchegg im Kampf gegen Rudolf von Habsburg trennten sich die kurz vereinten Territorien Böhmen, Mähren und Österreich wieder für 250 Jahre. Wichtig für beide wurde die Herkunft der Herrscherhäuser aus dem Westen des deutschen Sprachraums, der Habsburger aus der Schweiz und der den Przemysliden 1306 nachfolgenden Luxemburger aus dem kulturell von Frankreich beeinflussten gleichnamigen Territorium (vgl. Abb. 1).

**Abb.1:** Historische Reichsbildungen in Mittel- und Ostmitteleuropa



**Tab. 1:** Die Bevölkerungsentwicklung von Wien und Prag vom Mittelalter bis zur Gegenwart

		<b>W i e n</b>		<b>P r a g</b>	
Mittelalter	1350			+ 35.000 (50.000) **	
	1450	25.000 *			
	1524			20.000 ***	
Neuzeit	1600			+ 60.000 bis 85.000 **	
	1683	80.000 *	1705	40.000 ***	
	1754	175.000			
Industrie- entwicklung	1771/72	192.000		80.451 M	
	1800	231.000			Fläche 1991
	1910	2.031.498		223.741	667.779
	1915	2.275.000			
Erster Weltkrieg					
Zwischen- kriegszeit	1923	1,861.145	1921	676.657	729.939
	1934	1,874.130	1930	848.823	949.212
Zweiter Weltkrieg					
Nachkriegs- zeit	1951	(1,766.102)	1950	932.659	1,057 443
	1991	1,533.176	1991	1,212.010	

Die Tabelle belegt die Etappen der Entwicklung: Im *Mittelalter* blieb Wien als Residenzstadt der Habsburger mit 20.000 nur eine "Großstadt" in Mitteleuropa neben vielen anderen und konnte nicht mit der Metropole Prag, dem Zentrum Böhmens, mithalten.

Während der Hausmachtbesitz der Habsburger in den Alpenländern im Spätmittelalter eine Einwohnerzahl von maximal einer Dreiviertelmillion aufgewiesen hat, so gehörte das Königreich Böhmen damals zu den dicht besiedelten und aufgrund der Silber- und Goldbergbaue "reichen" Territorien Mitteleuropas mit schätzungsweise 2 Millionen Einwohnern.

Für die Entwicklung von Prag wurde es entscheidend, dass der Luxemburger Karl IV., die bedeutendste Herrscherpersönlichkeit des Spätmittelalters, sich entschloß, Prag als Kaiserresidenz auszubauen. Seine Aktionen lösten einen Wachstumsprozeß aus, der in der Geschichte der damaligen Städte Mitteleuropas nicht seinesgleichen hatte. Mit einer Einwohnerzahl von schätzungsweise 40.000 übertraf die kaiserliche Residenzstadt Prag alle anderen "Großstädte" dieses Raumes, bei denen - einschließlich Wiens - die gegenwärtige Kleinstadtgrenze von 20.000 Einwohnern nur vereinzelt überschritten wurde.

Die Bevölkerungsentwicklung von Prag bietet ein Lehrbuchbeispiel für die Abhängigkeit von Bevölkerungswachstum und -rückgang von der Residenzfunktion. Noch einmal unter dem Habsburger Rudolf II. (1583-1611) war Prag nach der Erlangung der Krone Böhmens und Ungarns durch die Habsburger Residenz, die Einwohnerzahl stieg

auf schätzungsweise 60.000 bis 85.000 an. Erst nach dem Tod Rudolfs erfolgte die endgültige Verlegung der Habsburger-Residenz von Prag nach Wien. Das Verwaltungsprimat über die Länder der Krone Böhmens, deren damalige Einwohnerzahl auf vier Millionen, die der österreichischen Alpenländer auf weniger als zwei Millionen geschätzt wird, ging freilich schon 1577 an Wien über. Trotz der zwischen der Ersten und der Zweiten Türkenbelagerung (1683) bestehenden ständigen Bedrohung Wiens durch das Osmanische Reich und der schweren Behinderung in der baulichen Entwicklung konnte Wien, dank Residenzfunktion und Zentralverwaltung, bereits im 17. Jahrhundert Prag in der Einwohnerzahl überrunden. Durch den Bau von auf Wien zentrierten Kommerzialstraßen, welcher früher als der Routes Napoleons erfolgte, (Prager Straße, Brünner Straße, Ungarische Straße, Triester Straße, Linzer Straße), erhielt die k. u. k. Haupt- und Residenzstadt das Verkehrsprimat zusätzlich zur Residenzfunktion. Im Eisenbahnzeitalter wurde Wien zum transkontinentalen Verkehrsknoten, zum "Schnittpunkt" von Orientexpress und Moskauexpress, während die Bahnlinie nach Dresden und Berlin zunächst an Prag vorbei trassiert und dieses erst indirekt über Olmütz angeschlossen wurde. Erst später erfolgte der Bahnbau von Wien über Gmünd nach Prag (1872).

Der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn 1867 und die Bildung der Doppelmonarchie schoben Budapest neue Entwicklungschancen zu, Prag rückte an die dritte Stelle in der Größenordnung der Städte.

Abb. 2: Nachfolgestaaten der k. u. k. Monarchie



Der Vertrag von St. Germain annullierte mit der Auflösung der k. u. k. Monarchie die administrativ und ökonomisch reglementierte und damit festzementierte Rangordnung von Wien und Prag als Reichsmetropole bzw. Landesmetropole. Damit erfolgte in der Zwischenkriegszeit der Aufstieg von Prag von der Hauptstadt des Kronlandes Böhmen zur Primate City der Tschechoslowakei, eines Staates mit 13,6 Millionen Einwohnern. In baulicher, ökonomischer und sozialer Hinsicht wurde die Zwischenkriegszeit für Prag zu einer im europäischen Kontext verspäteten "Gründerzeit".



Andererseits hatten zwei Städte die Konsequenzen des Zerfall des Vielvölkerstaates nach 1918 zu tragen: Wien und Budapest. Beide wurden zu viel zu großen Hauptstädten von kleinen Binnenstaaten, allerdings mit unterschiedlicher Lage im Staatsgebiet.

Wien, die Metropole eines Großreiches mit 52 Millionen Einwohnern - dem größten Staat Europas vor dem Ersten Weltkrieg außer Rußland -, wurde der "Wasserkopf" eines Kleinstaates mit knapp 6,6 Millionen Einwohnern. Die Stadt verlor nicht nur das politische und ökonomische Hinterland, sondern auch den Großteil des Einzugsbereiches der Bevölkerung. Das Bevölkerungswachstum kam schlagartig zum Stillstand und kehrte sich in Abnahme um. Sehr rasch wanderten ethnische Minoritäten, wie insbesondere Tschechen und Slowaken, in die neu gebildeten Staaten zurück. Im Jahr 1923 hatte Wien mit 1.8 Mill. jedenfalls um 400.000 Einwohner weniger als im Jahr 1915. Wien wurde zu einer Stadt ohne Hinterland. Eine Periode der Bevölkerungsabnahme setzte ein, die erst 1989 zum Stillstand gekommen ist. Dank der Zuwanderung ausländischer Bevölkerung wächst Wien wieder.

### 3. Historische Profile von Gesellschaft und Stadtraum

#### 3.1. Prag und Wien im Hochmittelalter

Es besteht eine umfangreiche Literatur über die Anfänge der Stadtentwicklung in Prag und das Problem der Siedlungskontinuität vom römischen Castrum zur mittelalterlichen Stadt in Wien.

Worin liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Die Gemeinsamkeiten der mittelalterlichen Großstadtbildung bestehen im Ausbau von weltlich- herrschaftlichen Institutionen, wie Münze und Gericht, kirchlichen Einrichtungen, wie Bistum, Klöstern und Kirchen, im Vorhandensein derselben gesellschaftlichen Grundelemente "Erbbürger", Fernhändler und "fremde" Gewerbetreibende, eine im Ghetto lebende jüdische Bevölkerung, einer frühe Entwicklung von Bildungsschichten über die Universitäten.

Ausgrabungen in Prag belegen das frühe Auftreten von rittermäßigen bürgerlichen Schichten mit mehr als 70 romanischen Wohnbauten im Gelände um den heutigen Altstädter Ring. Ihre wehrhafte Architektur erinnert an die Wohntürme italienischer Städte, ein Straßenbezug fehlt. Feudalmagnaten, Wechsler von Edelmetallen, Kaufleute werden als Erbauer vermutet. Die Turmbauten waren nur über Außentreppen zugänglich und verweisen uns darauf, dass die Siedlung selbst zur Zeit der Errichtung noch unbefestigt war. Auch in Wien lassen sich Turmbauten von "Erbbürgern" in der ersten Marktsiedlung (Wyk) nachweisen.

Andererseits bestanden jedoch tiefgreifende Unterschiede: zwischen dem mittelalterlichen Prag und Wien:

1. Prag ist ein westlicher Ausläufer eines Landeskirchentums gewesen, wie es ansonst für die Ostkirchen kennzeichnend ist. Jeder Herrscher hat sich verpflichtet gefühlt, durch die Errichtung von Kirchen, Klöstern, Kapellen nicht nur das Andenken an seine Person zu sichern, sondern ebenso als Gegengewicht zur Macht der Stände den Klerus zu fördern. Bereits für 1200 sind im Raum der beiden Prager Burgen einschließlich der Vorburgen über 40 Kirchen belegt. In Wien sind dagegen weltliche und kirchliche Macht stets getrennt geblieben, die Zahl der mittelalterlichen Kirchen ist bescheiden.
2. Stadthistoriker werden ferner darauf verweisen, dass Wien von Leopold VI. im Zusammenhang mit der Stadterweiterung um 1220 das Stadtrecht erhalten hat, während ein Nachweis für die Verleihung eines eigenen Stadtrechts für Prag fehlt.
3. In stadträumlicher Hinsicht von grundlegender Bedeutung für die gesamte Entwicklung Wiens war jedoch der schon im Frühmittelalter im römischen Mauerring nachweisbare Dualismus von Herrschaftssitz und Markt, von späterer landesfürstlicher Residenz und Bürgergemeinde innerhalb der Stadtmauer, der, ungeachtet des zweimaligen Standortwechsels der Burg vom "Berghof" über die Babenbergerpfalz (1156) zur Burg der Habsburger, erhalten geblieben ist.
4. Weitere Unterschiede bestanden im Hinblick auf die Fernhandelssiedlung und das jüdische Ghetto. Eine Fernhandelssiedlung von deutschen Kaufleuten erhielt in Prag bereits 1174-1178 von Fürst Sobeslav II. ihre Vorrechte bestätigt. Noch wichtiger ist ihre Verlegung auf den zentralen Standort des Altstädter Rings, und zwar auf königliches Territorium im Verbund von Kirche (Teinkirche), "Zollamt" und Spital.<sup>1</sup> Randliche topographische Verortung und fehlender Sonderstatus kennzeichneten zum Unterschied von Prag die Fernhandelssiedlung in Wien. Sie entstand und verblieb außerhalb der frühmittelalterlichen Kernstadt an der Ungarischen Landstraße.
5. In beiden Städten siedelte sich schon früh jüdische Bevölkerung an, ältere ghettoartige Siedlungen<sup>2</sup> wurden von jüngeren Ghettoansiedlungen abgelöst. Zum Unterschied vom Wiener Ghetto, das 1441 mit der Vertreibung der Juden aufgelöst wurde, bestand das Prager Ghetto (die spätere Josefstadt) trotz verschiedener Judenvertreibungen bis herauf zum Gewerbegesetz 1859, welches den Juden nach einer dreifachen, jeweils nur eine Gruppe von Häusern umfassenden Erweiterung des jüdischen

---

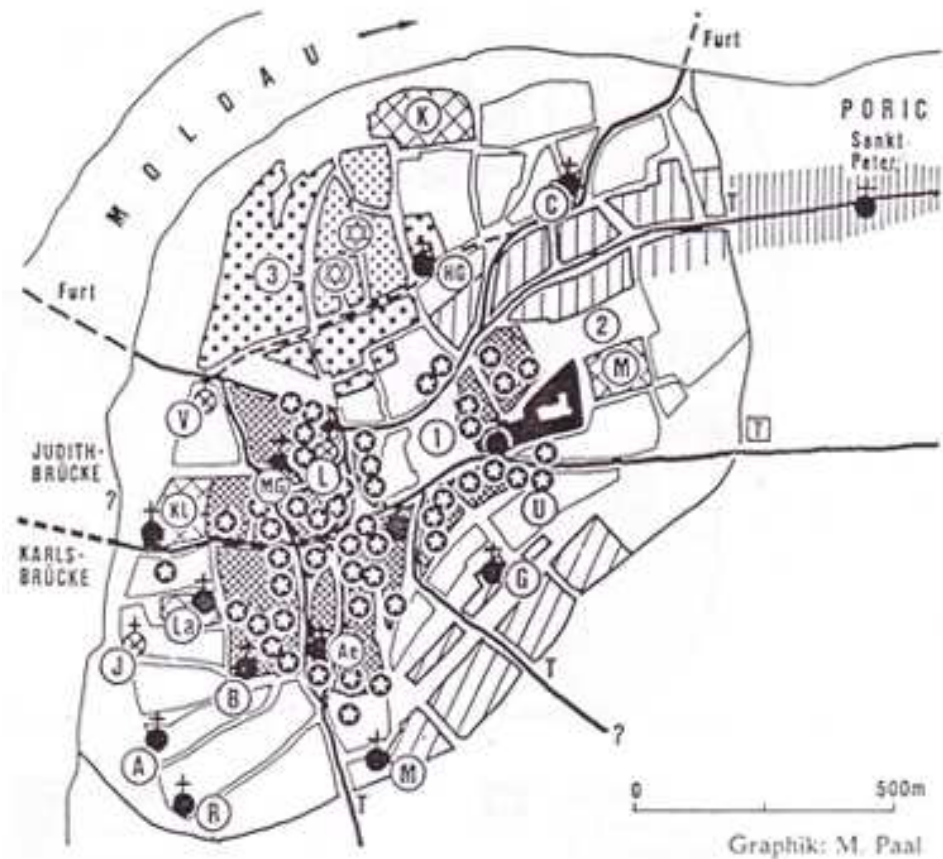
<sup>1</sup> Für die Verlegung der Siedlung von einem älteren Siedlungsstandort (Poric) auf den Altstädter Ring fehlen urkundliche Belege. Als Institution erinnert der Prager „Tein“ an das „Haus der deutschen Kaufleute“ in Venedig (Fondacio dei Tedeschi. gegr. 1225) und an die für Gäste bestimmten Kaufmannshäuser in anderen europäischen Städten.

<sup>2</sup> Erste jüdische Siedlung in Wien in der heutigen Seitenstettengasse, damals Katzensteig, in der Nähe des sogenannten Berghofes; in Prag vermutlich am Fuße des Hradschin gegen die Moldau hin.



6. Wohnbezirks nach dem Toleranzedikt von Josef II. 1783 den freien Zuzug in alle Stadtteile gestattete. Danach sank durch raschen Wegzug jüdischer Familien - 1857 betrug der Anteil der jüdischen Bevölkerung noch 72,19 %, 1890 nur mehr 21,57 % - die Josefstadt zu einem Elendsviertel ab, welches durch eine umfassende Assanierung, die man heute als "Gentrifikation" bezeichnen würde, im späten 19. Jahrhundert beseitigt wurde, worauf erneut ein Zuzug wohlhabender jüdischer Bevölkerung einsetzte.

Abb.3: Die Prager Altstadt nach 1230

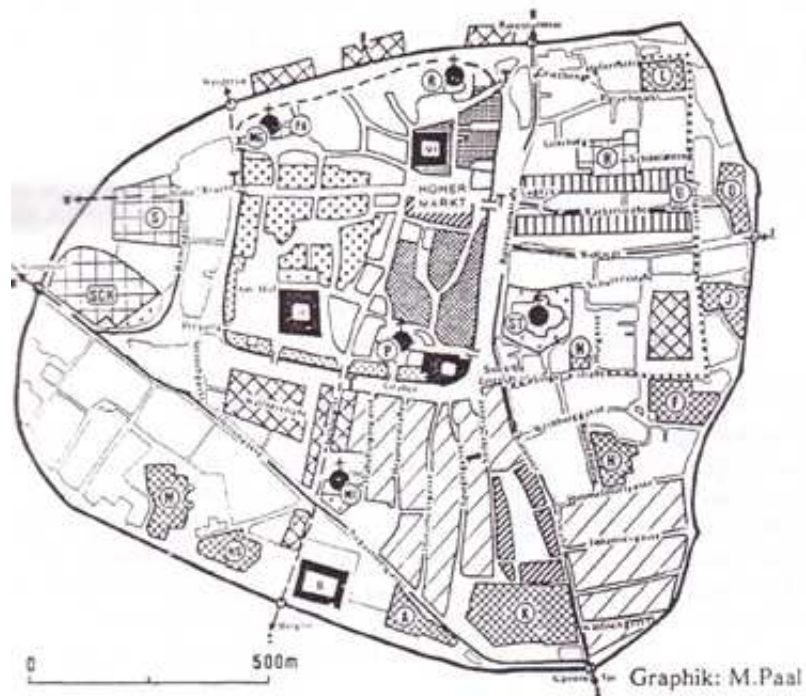





- |   |                              |    |                     |
|---|------------------------------|----|---------------------|
|  | alter Siedlungskern          | ①  | Altstädter Ring     |
|  | jüdisches Ghetto             | ②  | Fleischmarkt        |
|  | spätere Ghettoerweiterung    | ③  | jüdischer Friedhof  |
|  | Fernhandels-siedlung         | ⓪  | Universität         |
|  | Gallusstadt (u. Erweiterung) | —  | Stadnumauer         |
|  | Lange Gasse                  | —T | Torstraßen          |
|  | Klöster (z.T. - später)      | ⊙  | Romanisches Gebäude |
|  | Teynhof und Teynkirche       | ⊕  | Kirchen             |
|   |                              | ⊙  | Synagogen           |

Kirchen: A = St. Anna, Ae = St. Aegidi, B = Bethlehemskirche, C = St. Casullus, G = St. Gallus, HG = Hl.-Geist-Kirche, J = St. Johannes (abgetragen im 18.Jhdt.), L = St. Linhart (abgetragen 1787), La = St. Laurentius, Sl = St. Martin an der Mauer, MG = Muttergotteskirche an der Lake (?), Mk = St. Martin die Kleinere (?), R = Hl. Kreuz (Rotunde) V = St. Valentin (in josephinischer Zeit zerstört)

Klöster: K = Klarissinenkloster, Kl = Klementinum, M = Minoritenkloster

Abb.4: Wien nach der Stadterweiterung um 1220



- |   |   |   |                                       |
|---|---|---|---------------------------------------|
|  | Burgsiedlung                              |  | BH Berghof                            |
|  | WIK                                       |  | H Babenbergerburg                     |
|  | späteres Ghetto                           |  | B Burg der Habsburger                 |
|  | Fernhandelsiedlung                        |  | T Fortbestand von Toren der Kernstadt |
|  | sonstige ältere Vorstadtbildungen         |  | ..... Schutzwall, Mitte 12.Jh.(?)     |
|  | planmäßige Stadterweiterung               |  | — Stadtmauer                          |
|  | spätere Randverbauung von Rechteckplätzen |  | → wichtige Torstraßen                 |
|  | Klöster und Spitäler                      |  | ⊕ Kirchen                             |
|  | Süßhöfe                                   |  | U Universität (1365)                  |

Kirchen: ST = St. Stephan, R = Ruprechtikirche, MG = Maria am Gestade, P = Peterskirche, MI = St. Michael

Klöster: A = Augustiner, D = Dominikaner, F = Franziskaner, H = Himmelpfort, J = St. Jakob, K = St. Klara, L = St. Lorenz, M = Minoriten, N = St. Nikola HS = Hofspital

Süßhöfe: H = Heiligenkreuzerhof, PA = Passau, S = Salzburg, SCH = Schotten

### 3.2. Prag als "Metropole" im Spätmittelalter unter Karl IV.

Prag zählt zu den wenigen Städten auf der politischen Landkarte Europas im Spätmittelalter, bei denen eine Metropolenfunktion nachweisbar ist. Die Metropole Prag etablierte sich dabei aufgrund von Frühformen der Reichsverwaltung und der Verwaltung des großen und durch Silber- und Goldbergbau reichen Königreichs Böhmen sowie von überterritorialen kulturellen Verflechtungen. Euphorische Beschreibungen von Zeitgenossen haben Prag im 14. Jahrhundert in eine Reihe mit Istanbul und Paris gestellt. Selbst die Bezeichnung "Weltstadt" wird von Historikern verwendet. Versuchen wir eine Analyse der realen Verhältnisse. Festzuhalten ist, dass Prag<sup>3</sup> bereits vor dem Regierungsantritt Karls IV. eine Sonderstellung innerhalb der Städte des Königreichs Böhmen als Residenz der böhmischen Könige, Sitz der Bischöfe und kultischer Mittelpunkt Böhmens erlangt hat. Prag war jedoch nicht nur Residenzstadt des Königs, auch der Adel hatte hier sein Zentrum, in Prag wurden die Landtage abgehalten, die Landtafel als zentrale Evidenz alles allodialen Adelsbesitzes geführt, hier tagte das Landgericht als Gerichtshof für den Adel.

Der Ausbau zur Metropole ist, wie bereits erwähnt, mit dem Namen des Luxemburgers Karl IV. verbunden, der, zunächst als Böhmischer König, dann als Deutscher Kaiser, Prag ausgestaltet hat. Eine umfangreiche kunsthistorische und historische Literatur dokumentiert Persönlichkeit und Werk. Rückblickend liegt die Leistung von Karl IV. vor allem darin, einen kulturellen und ökonomischen Ausgleich des östlichen mit dem westlichen Mitteleuropa herbeigeführt und in den Raum hinausgewirkt zu haben, der heute als Ostmitteleuropa zusammengefaßt, wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist. Dieser hat im späten 14. Jahrhundert auch in anderen Territorien bedeutende Herrscherpersönlichkeiten aufgewiesen. Hierzu zählten in Ungarn Ludwig (1342-1382), in Polen Kasimir III.(1330-1370) und in Österreich Rudolf IV.(1358-1365), welche u.a. sehr rasch die Gründung der Universität in Prag durch Karl IV (1348) nachgeahmt haben. 1364 wurde die Universität Krakau gegründet, 1365 die Universität Wien und 1367 die Universität Pecs in Ungarn. Dem polnischen Königen gelang es ferner, die Erhebung des Bistums Prag zum Erzbistum (1344) durch die Gründung des Erzbistums Halicz (1375) aufzuholen. Ungarn hatte bereits 1006 das Erzbistum Gran erlangt, Österreich reussierte nicht, Rudolf dem Stifter gelang nur die Anhebung der Stephanskirche zu einem Kollegialstift.

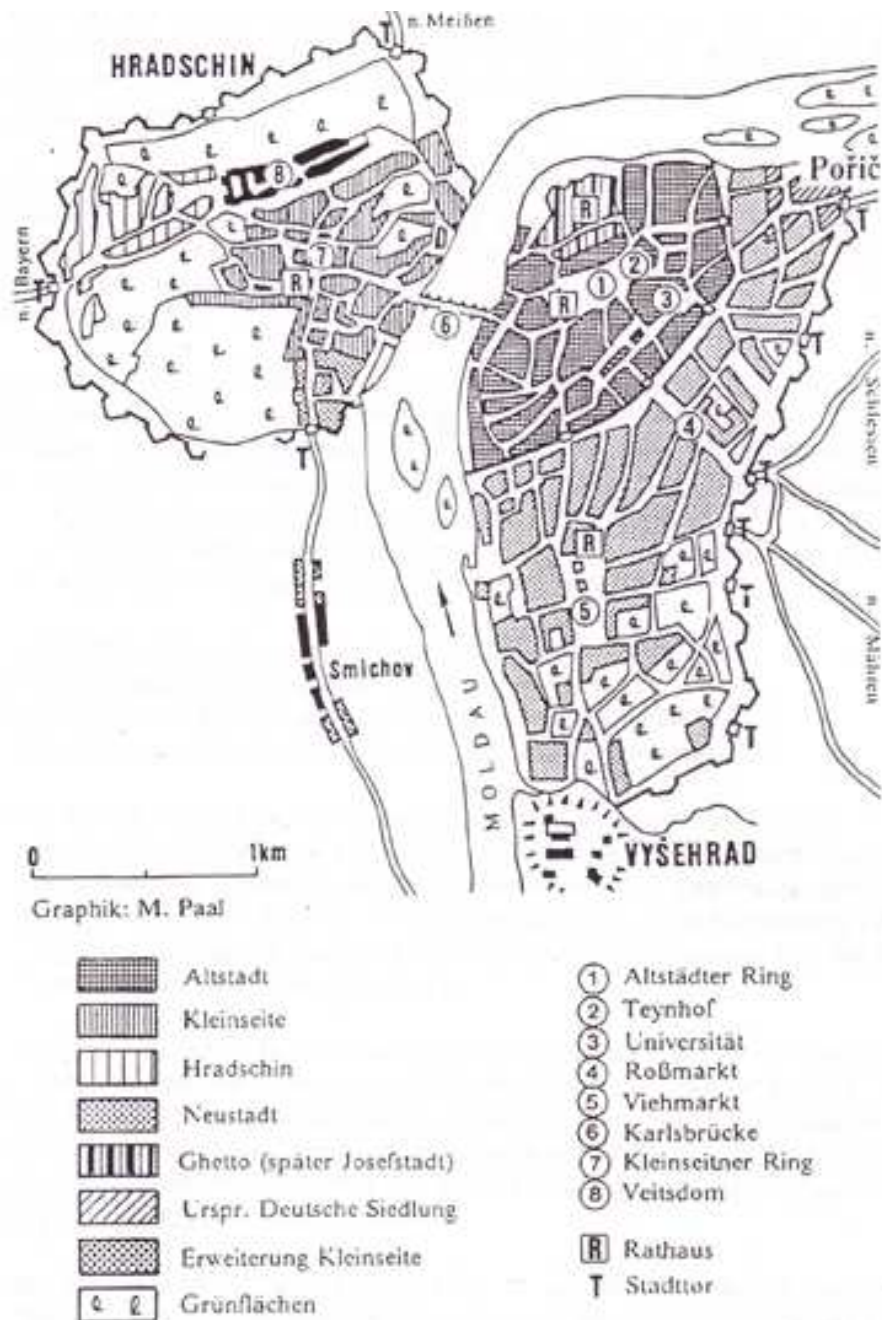
Um die Erhöhung Prags zum Sitz eines Erzbischofs architektonisch zu symbolisieren, wurde 1344 unter der Leitung des französischen Baumeisters Matthias von Arras der Bau des Veitsdomes begonnen. Karl IV. bemühte sich, diesen als internationales Kulturzentrum auszustatten, für welches er in ganz Europa Reliquien sammelte. Die kulturellen Beziehungen reichten nach Frankreich, wo Karl IV. erzogen worden war, ebenso nach Italien. 1348 erfolgte, gleichzeitig mit der Errichtung der Universität, der ersten in Mitteleuropa, die Anlage der Neustadt von Prag. Damit wird die Reihe der Gründungen

---

<sup>3</sup> Korrekt: die Prager Städte.

von Prager Städten, welche Ottokar II. durch die Gründung der Kleinseite 1257 begonnen hatte und der die Erhebung des Hradschin zur Stadt um 1320 gefolgt war, fortgesetzt.

Abb.5: Die Prager Städte unter Karl IV.





Die Dimensionen der Neustadt übertreffen alles, was sonst im Mittelalter an geplanter Stadtgestaltung nachweisbar ist, ins besonders die beiden großen Plätze, der Wenzelsplatz und der Karlsplatz.<sup>4</sup> Mit Flächen von 3,87 ha bzw. 8,05 ha handelte es sich um die damals größten Plätze europäischer Städte. Ein Mauerring von 3,5 km Länge mit insgesamt 13 Toren umschloss die Neustadt. In der Anlage des Straßennetzes, vor allem in der Breite der Straßen, ist eine Vorwegnahme des barocken Städtebaues erfolgt, breite Boulevards ersetzten die fußgängerbezogene Enge der Gassen der mittelalterlichen Altstadt in Prag. In der Neustadt beträgt damit das Verhältnis von Verkehrsfläche zu Baublockfläche 1:1 gegenüber 1:3,5 in der Altstadt.

In der funktionellen Struktur war die Neustadt als neues Zentrum der gewerblichen und handwerklichen Entwicklung von Prag konzipiert, gleichzeitig jedoch als selbständige Stadt mit allen Rechten ausgestattet. Ein eigenes Rathaus wurde im Norden des ehemaligen Viehmarktes errichtet. In der sozioökonomischen Entwicklung bildete die Neustadt jedoch rasch - in einem arbeitsteiligen Prozess mit der Altstadt, die weiterhin ummauert blieb - das Auffangquartier für alle raumbeanspruchenden und störenden Funktionen, für welche die Altstadt zuwenig Platz bot. Es ist daher einsichtig, dass, durch die mittelalterliche Entstehungszeit bedingt, in der funktionellen Differenzierung von Altstadt und Neustadt in Prag Gemeinsamkeiten mit der Wiener Kernstadt im römischen Mauerring und dem Stadterweiterungsgebiet des 13. Jahrhunderts vorhanden waren.<sup>5</sup>

Die vier Prager Städte hatten zur Zeit Karls IV. eine Fläche von rund 7,47 qkm, davon war mehr als die Hälfte unverbaut und wurde von Gärten und Weingärten eingenommen. Diese enorme Baulandreserve konnte die Entwicklung der Stadt bis herauf zum Beginn des 19. Jahrhunderts auffangen. In diesem Stadtraum lebten zur Zeit Karls IV. schätzungsweise zwischen 35.000 und 40.000 Menschen, vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs über 200.000.

Über dem glanzvollen baulichen Erbe der Metropole Prag unter Karl IV. werden heute die Schattenseiten dieser Periode vergessen. Hierzu einige Anmerkungen. Prag besaß im 14. Jahrhundert den ausgeprägten Charakter einer Residenzstadt, gekennzeichnet durch das Vorhandensein einer breiten Schicht nicht produktiver Bevölkerung mit hohen An-

---

<sup>4</sup> Der Wenzelsplatz - der einstige Roßmarkt – wurde im rechten Winkel zum Schmalstreifenkomplex der Gallusstadt in der Altstadt längs der Straßen nach Mähren und Österreich angelegt. Seine Abmessungen entsprachen in der Breite zwei Seilen (der damals üblichen Maßeinheit: 61,6 m) bei einer Länge von fast 800 m. Der heutige Karlsplatz, der Viehmarkt, war doppelt so breit (4 Seile) und nahezu gleich lang (18 Seile).

<sup>5</sup> Hierzu zählte die Hinausverlagerung der Fleischbänke und Viehmärkte auf den Viehmarkt, analog zur Positionierung des Fleischmarktes in Wien. Der Prager Roßmarkt hatte in Wien ein – freilich sehr viel kleineres - Pendant an der Schnittstelle von Graben und Kärntnerstraße. Die Assoziation von verkehrswegorientierten Handwerkern, wie Seilern, Wagnern, Schmieden u. dgl., auf dem Roßmarkt war ähnlich der Assoziation der Handwerker auf dem Neuen Markt in Wien. Die Ausdehnung der Prager Neustadt bot genug Raum für die Unterbringung von städtischen Einrichtungen, wie etwa Siechenhäusern, welche in Wien schon im Mittelalter in die Vorstädte hinausverlagert worden waren.



sprüchen im Konsum von Waren und Dienstleistungen, in erster Linie Angehörige des Adels, des Klerus und des Hofstaates, durch deren Nachfrage eine "Konjunktur" entstand, die nahezu völlig von eben dieser Residenzfunktion abhängig war, konkret: von den Investitionen des Königshauses in die bauliche Ausgestaltung der Stadt und in die Hofhaltung.

Mit der Residenzfunktion war andererseits eine starke Zunahme und breite Auffächerung nichtbürgerlicher unterer Schichten verbunden; diese umfassten Schreiber, Türsterher, Boten, Lastenträger usf. und das umfangreiche Hauspersonal ebenso wie Grenzexistenzen von Gelegenheitsarbeitern, Tagelöhnern und schließlich Bettler, Dirnen und fahrendes Volk. Die hussitische Bewegung fand hier ihren Nährboden.

Auf diesem Hintergrund ist die Diskrepanz zwischen der transkontinentalen politischen und kulturellen Bedeutung der Prager Städte einerseits und ihrer nur im lokalen Rahmen wirksamen wirtschaftlichen Stellung und Macht andererseits verständlich. Der Fernhandel blieb bescheiden, die transkontinentalen Straßen umgingen das Böhmisches Becken, die Erschließung eines neuen Handelswegs Richtung Venedig blieb Projekt. Prag war ein Endziel, nicht ein Mittelpunkt des Fernhandels. Der für Böhmen wichtige Getreidehandel konzentrierte sich in den Elbestädten.

Es gab auch keinen nennenswerten Export von Prager Erzeugnissen. Eine Erweiterung der handwerklichen Produktion ist weder von der Stadt noch von den Königen explizit gefördert worden. Die Prager Städte konnten auch kein feudales Territorium aufbauen, obwohl ihre Bürger auch außerhalb der Stadtmauer eine große Zahl von Besitzungen hatten. Untersuchungen ergaben, dass in der Zeit der Unruhen nach Karl IV. viele von ihnen auf ihre Güter zogen und im Kleinadel aufgegangen sind. Damit erfolgte eine Art "Reagrarisierung" des städtischen Besitzbürgertums.

Nach der Untersuchung von R. Novy über Prag an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert war der zentralörtliche Bereich von Prag mit einem Radius von rund 20 bis 25 km nur wenig größer als der von anderen Städten des Königreichs. Die politische Kontrolle des Königtums über die Stadt mag ferner die weitgehende Eliminierung der sozialrechtlichen Unterschiede von Handelsherren und Handwerkern begünstigt haben. Schon unter Karl IV. wird vom Vordringen der Handwerker in die Selbstverwaltung berichtet. Nichtsdestoweniger bestand in Prag weiterhin eine reiche bürgerliche Oberschicht, der man rentenkapitalistische Züge zuschreiben kann.

### **3.3. Wien am Ende des Mittelalters**

Blenden wir an dieser Stelle zu Wien über. Die Gemeinsamkeiten mit Prag sind ebenso offensichtlich wie beeindruckend. Das Umland im Besitz der Wiener Bürger ging im Mittelalter nur unwesentlich über das gegenwärtige Stadtgebiet hinaus. Auch Wien besaß kein bedeutendes Exportgewerbe, und die Nivellierung der Unterschiede zwischen Handwerkern und Kaufleuten erfolgte gleichfalls im Spätmittelalter. Dabei hatte sich

eine Art Rentenkaptalismus, fassbar über die Herausbildung von sogenannten "Zuhäusern" und Miethäusern, entwickelt. Die Passivität der Wiener Kaufleute ist von O. Brunner ausführlich diskutiert und mit der Kapitalbindung im Weinbau, der Ämterpachtung und Darlehensgewährung an den Landesfürsten erklärt worden.

Gemeinsam sind Prag und Wien die wiederholten Versuche der Bürger, in Zeiten der Schwäche der Herrscherhäuser politischen Freiraum zu gewinnen. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, nur das Ergebnis ist wichtig: Hineingezogen in die Auseinandersetzung der Stände mit den Landesfürsten, sind Wien und Prag unterlegen. Das "Wiener Neustädter Blutgericht" 1526 brachte die Subordination der Wiener Bürger, das Jahr 1547 diejenige der Prager Bürger unter den absolutistischen Staat.

### **3.4. Wien und Prag als neuzeitliche Residenzen**

Adel, Klerus, Hofstaat und Beamtenstand sind die neuen städtischen Schichten, deren Auf- und Ausbau die räumliche Entwicklung beider Städte ab dem 16. Jahrhundert bis tief ins 18. Jahrhundert hinein geprägt hat. Die Ausformung von Wien und Prag zu neuzeitlichen Residenzen akzentuiert die bereits im Mittelalter fassbaren sozialen Überschichtungsphänomene des städtischen Bürgertums durch die genannten Stände. Expropriation der bürgerlichen Schichten, vor allem der hausbesitzenden Oberschicht in der Stadt, und - im Falle von Wien - ein Hinausdrängen der Gewerbetreibenden in die Vorstädte waren die räumlichen Konsequenzen des Strukturwandels der städtischen Gesellschaft im absolutistischen Flächenstaat.

Die Gemeinsamkeiten von Wien und Prag als neuzeitliche Residenzen bestanden

- im Ausbau zu Festungen,
- in der Klosteroffensive der Gegenreformation und den Klosteraufhebungen unter Josef II. und
- in der Urbanisierung der Adels.

Die Wiener Entwicklung hebt sich ab durch die Effekte des Aufbaus eines modernen Beamtenapparates für die Zentralbehörden, die weit stärkere Zurückdrängung des städtischen Bürgertums im Haus- und Grundbesitz durch die staats- und hofzugewandten Schichten und durch einen massiven "Suburbanisierungsprozess" des Gewerbes.

Die Bautätigkeit selbst erfolgte in Prag und in Wien ohne Eingriffe der Habsburger in die städtebauliche Gestaltung. Anders als die Hohenzollern in Berlin, wo Friedrich II. aus italienischen Kupferstichen Fassaden für die Wohnhäuser der "Geheimräte" ausgesucht hat, waren die Habsburger, ein durchaus musikalisches Geschlecht, an Stadtplanung und Städtebau nicht interessiert. Nur ein einziges Mal, im Zusammenhang mit der Entfestigung von Wien und bei der Anlage der Ringstraße, haben sie aktiv in die Stadtgestaltung eingegriffen. Eine Ursache dürfte darin zu suchen sein, dass in Wien der Besitz des österreichischen Landesfürsten schon seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts bis auf

wenige Reste an verschiedene städtische Grundherren vergeben worden war. Ähnlich war die Situation in Prag, während sich z. B. in Berlin zur Zeit Friedrich des Großen 40 % des städtischen Bodens in der Hand des Landesfürsten befanden.

Die Attraktivität des heute unter Denkmalschutz stehenden historischen Ensembles von der Renaissance bis zum Barock geht damit in Wien und Prag auf die individuelle Bautätigkeit von Adelsgeschlechtern, Klöstern und Kirchen und letztlich auch auf die der Bürger zurück, welche vor allem in Wien ihre Wohnhäuser "nach Adelsart" umgebaut haben.

Wichtig für die Entwicklung beider Städte und die bis heute nachwirkende Abgrenzung der Altstädte gegenüber den ehemaligen Vorstädten war der Ausbau zu neuzeitlichen Festungen. Auf die Festungsfunktion Wiens gegen die Türken (1529-1683) wurde bereits hingewiesen. Weniger bekannt ist, dass auch Prag, allerdings 100 Jahre später (beginnend 1654), zu einer neuzeitlichen Festung ausgebaut wurde, und zwar gegen die Feinde der Habsburger im Norden von Böhmen, d. h. in erster Linie gegen Sachsen und Preußen.<sup>6</sup> Beide Städte blieben bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts im Festungsgürtel. In Prag hat er sich teilweise erhalten. Die Formulierung "in die Stadt gehen" wird bis heute in Wien und Prag im gleichen Sinn verwendet.

Mächtigen Auftrieb erhielt die Bautätigkeit in beiden Städten durch die Gegenreformation. 1551 kamen die Jesuiten nach Wien, 1556 nach Prag. In beiden Städten, insbesondere aber in Prag, wurde durch die Konfiskation des Besitzes von Protestanten für neue Klöster und Kirchen Platz geschaffen.<sup>7</sup>

Die Gegensteuerung zur enormen Ausdehnung des kirchlichen Besitzes erfolgte durch Josef II., der mittels der Auflassung von Klöstern und Kirchen auch Raum für die im Aufbau begriffene staatliche Verwaltung geschaffen hat.

In Prag wurden 1782-1787 17 Männerklöster, 6 Frauenklöster, 37 Kirchen und Kapellen von der Säkularisierung betroffen. In Wien wurden 11 Klöster aufgelassen, eines in die Vorstadt versetzt, zwei mussten Grund abtreten.

Für Prag und Wien gleichermaßen wichtig war der Vorgang, der als "Urbanisierung des Adels" bezeichnet werden kann. Er wurde in Prag durch die Auswechslung von Adelsgeschlechtern im Gefolge der Gegenreformation und der Aufstände gegen die Habsburger verstärkt. Baulichen Ausdruck fand er durch den Palastbau, der in Prag früher einsetzte als in der von den Türken bedrohten Festungsstadt Wien und bei dem drei Bauperioden zu unterscheiden sind.

---

<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass Prag im Erbfolgekrieg mehrmals besetzt wurde, 1741/42 von den vereinigten bayrischen, sächsischen und französischen Truppen und 1757 durch preußische Truppen, wobei die Burg stark zerstört wurde.

<sup>7</sup> Durch die Großoffensive der "ecclesia militans" wurden in Wien allein zwischen 1587 und 1637 die Parzellen von 50 Bürgerhäusern verbaut, 36 weitere gingen in den Besitz des Klerus über. Insgesamt wurden 9 Klöster in der Stadt und 9 Klöster als Siedlungskerne in den Vorstädten gegründet. Vgl. E. LICHTENBERGER: Die Wiener Altstadt, S. 102.

Die erste Bauwelle, im Stilkleid der Renaissance, umfasste die Jahrzehnte von 1541 bis 1612, als zunächst eine Feuersbrunst am Hradschin und in der Kleinseite einen Großteil des Baubestandes vernichtete und sich ferner ständische Macht auf Kosten der Stadtbürger ausweiten konnte.<sup>8</sup> Namen und Besitz von Familien wie Rosenberg und Pern-

stein sind im Zuge der Niederschlagung des Aufstandes gegen die Habsburger durch Wallenstein eliminiert worden.

Damit ist die zweite Bauperiode angesprochen. Sie ist zunächst eine Folge der Schlacht am Weißen Berg 1618, als die Güter der Aufständischen an die Anhänger des Kaisers übergeben wurden.<sup>9</sup> Eine enorme Baubewegung des Neuadels setzte ein. In ganzen Stadtvierteln verschwanden die alten, kleinen gotischen Bürgerhäuser und machten Kirchen und Klöstern, Adelspalästen und deren Gartenanlagen Platz. Damit ist der böhmische Adel der Barockzeit Nutznießer der großen Umverteilung nach der Schlacht auf dem Weißen Berg. Er ist katholisch und kaiserlich und damit nach Wien orientiert, er gehört der "böhmischen Nation" weder im vernationalen noch im territorialen Sinn an und ist nicht mit den Maßstäben der Sprach-Nationen des 19. Jahrhunderts zu messen.

Der zeitliche Vorsprung Prags im Palastbau wurde dann mit dem Bedeutungsgewinn Wiens nach der siegreich abgeschlagenen Türkenbelagerung 1683 und der Rückeroberung Ungarns durch Prinz Eugen aufgeholt. Im Hochbarock (1690-1740) setzte die Bautätigkeit in Wien mit großer Vehemenz ein, nachdem bereits vorher die besitzmäßigen Voraussetzungen geschaffen worden waren. Ein halbes Jahrhundert lang lebten beide Städte "vom und für das Bauen", da jede Adelsfamilie ihren Palast haben "musste". Allerdings blieb in Prag die in Wien übliche Trennung von Sommer- und Winterpalästen eine Ausnahme, da innerhalb der Historischen Stadt genug Platz für Paläste und selbst für Grünanlagen war.<sup>10</sup>

Noch heute lassen sich in Wien und Prag zahlreiche unter Denkmalschutz stehende Paläste der Barockzeit feststellen, die von den gleichen Familien des böhmischen Hochadels erbaut wurden, freilich inzwischen ihre Funktion gewechselt haben und als Bot-

---

<sup>8</sup> Die ersten Paläste entstanden in der Prager Burg: 1545 Rosenberg, 1542 Schwanberg, 1552 Pernstein; außerhalb in der Burgstadt: Lobkowitz 1545 (jetzt Schwarzenberg), 1585 Thun, 1585 Martinic; gegenüber der Burg das Belvedere als Lustschloß der Königin Anna 1563.

<sup>9</sup> 228 Bürgerhäuser, 112 Adelshäuser wurden konfisziert. Am bekanntesten ist das Beispiel des damals noch Kaiserlichen Obristen Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein, eines der großen Kriegsunternehmer des erst beginnenden Dreißigjährigen Krieges. In kürzester Frist, 1621-1623, kaufte er auf der Prager Kleinseite 26 Wohnhäuser, drei Gärten und eine Ziegelei auf, ließ die Gebäude niederreißen und errichtete den ersten barocken Monumentalbau. Einige weitere Beispiele von Palastbauten: 1650 Kinsky, 1656 Thun-Hohenstein, 1668 Czernin, 1670 Nostitz.

<sup>10</sup> Auf den weiträumigen Abhängen des Burgbergs entstanden Terrassengärten. Darunter besonders bemerkenswert: Schönborn 1660, Lobkowitz 1695, Fürstenberg 1700, Wrtba Garten 1720.

schaften, Museen, Ministerien, Konzernzentralen u. dgl. dienen.<sup>11</sup> Nur der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass im Wien der Barockzeit nicht nur der böhmische Adel, sondern der Hochadel aus allen Teilen des Reiches Paläste erbaut hat.

In beiden Städten invadierten die Adelspaläste in die "Bürgerstadt": in Prag längs der Achse von der Karlsbrücke in die Altstadt und über den Altstädter Ring bis in die Neustadt.<sup>12</sup> In Wien hat sich das Adelsviertel zunächst längs der Herrengasse im Anschluß

an die Hofburg vergrößert. Im Zuge der weitgehenden Verdrängung des Bürgertums aus der Altstadt im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts sind Adelspaläste auch in den meisten anderen Stadtteilen entstanden. Die bürgerliche Bevölkerung (Gewerbe- und Handelstreibende) betrug um die Mitte des 18. Jahrhunderts – zur Zeit des Höhepunkts der kaiserlichen Hofhaltung – nur mehr rund ein Drittel der schätzungsweise 40.000 Einwohner der Stadt. Zwei Drittel stellten Angehörige von Adel, Klerus, Hofstaat, Beamtenstand und Stadtguardia. Infolge der geringeren Wachstumsintensität Prags im 19. Jahrhundert, verglichen mit Wien und Budapest konnte sich die historische Bausubstanz sehr viel besser erhalten.

---

<sup>11</sup> (1) Winterpaläste in Prag und Wien: Dietrichstein, Fürstenberg (2 in Wien), Harrach, Lobkowitz (3 in Prag), Pálffy (2 in Wien), Trautmannsdorf;

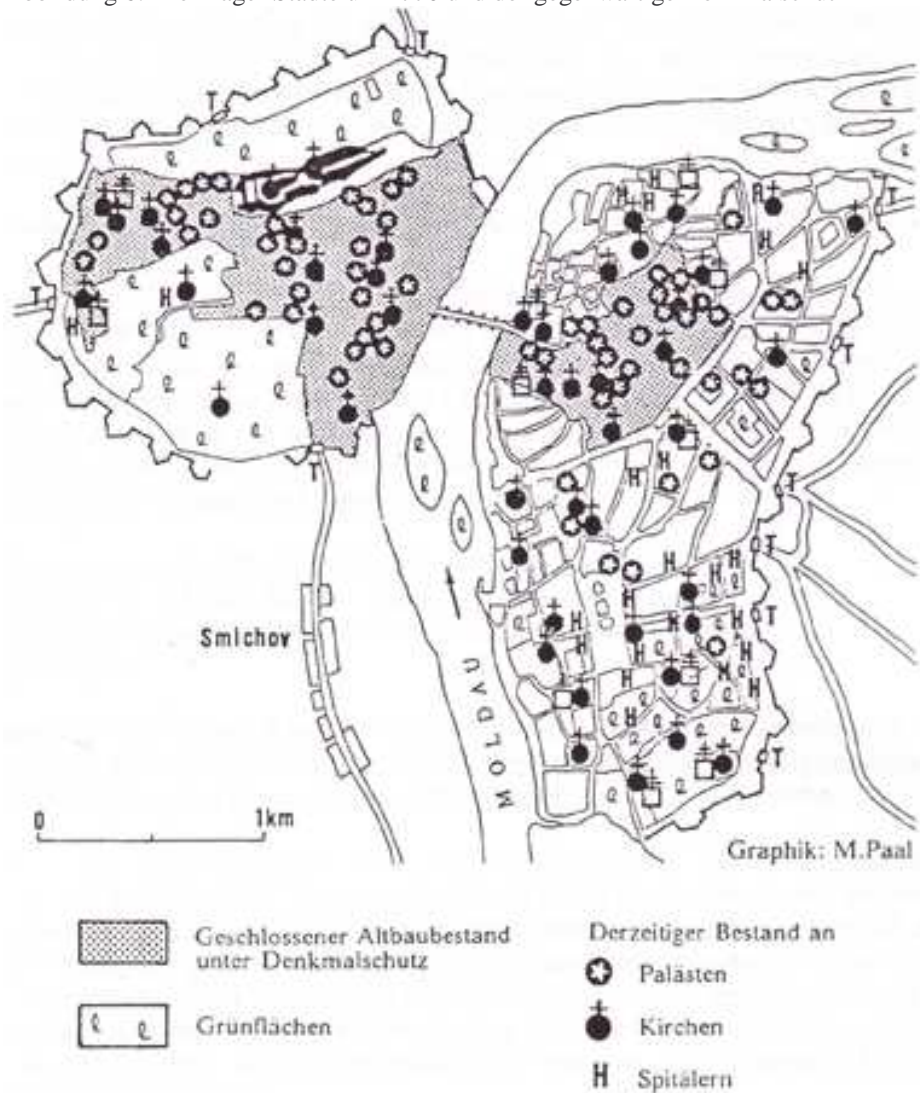
(2) Winterpaläste in Prag und Wien und Sommerpaläste in Wien: Kaunitz (2 in Prag), Liechtenstein (2 in Prag), Schönborn;

(3) Winterpaläste in Prag und nur Sommerpaläste in Wien: Auersperg, Clam-Gallas, Colloredo-Mansfeld, Schwarzenberg (4 in Prag), Sternberg (2 Winterpaläste, 1 Sommerpalast in Prag).

<sup>12</sup> Der Historische Architekturführer Prag 1991 listet 41 Barockpaläste auf.



Abbildung 6: Die Prager Städte um 1770 und der gegenwärtige Denkmalschutz



Inzwischen wurde der Ensembleschutz auf den gesamten Bereich der historischen Stadt ausgedehnt. In den Objektschutz wurden auch gründerzeitliche und zwischenkriegszeitliche Bauten einbezogen. Die Abbildung belegt die flächenhafte Geschlossenheit des kunsthistorisch wertvollen Baubestandes auf der Prager Kleinseite und rings um den Hradschin, sowie die nahezu geschlossene Erhaltung des Kerns der Altstadt. In der Neustadt sind im allgemeinen nur mehr Einzelobjekte vom gründerzeitlichen und zwischenkriegszeitlichen Umbau verschont geblieben, wobei eine deutliche funktionelle Zweiteilung unter Bezug auf den historischen Baubestand festzustellen ist, in einen an die Altstadt anschließenden Streifen mit Palästen und in das peripher im Süden der Neustadt gelegene bereits historische Spitalsviertel. Im Stadtvergleich von Wien und Prag ist die Analogie dieses Prager Spitalsviertels mit dem Wiener Spitalsviertel in der ehemaligen Vorstadt Alsergrund vor dem Schottentor auffallend. Eine Zusammenfas-



sung älterer Objekte in einer großzügigen Neugründung des aufgeklärten Absolutismus, wie sie Josef II. mit der Anlage des allgemeinen Krankenhauses in Wien vorgenommen hat, ist allerdings in Prag nicht erfolgt.

#### **4. Zusammenfassung: Städtebauliches Erbe zwischen Denkmalschutz und Citybildung**

Im städtebaulichen Erbe und in den Aufgaben des Denkmalschutzes bestehen zwischen Wien und Prag in der Historischen Stadt mengenmäßige, funktionelle und räumliche Unterschiede. Zuerst ein schlichter Mengenvergleich. Der unter Denkmalschutz stehende Altbaubestand umfaßt in der Wiener Altstadt - ohne den Komplex der Hofburg - 295 Objekte. In Prag beträgt der Bestand an sogenannten Baudenkmalern I. Klasse in der Historischen Stadt 1423, der Ensembleschutz erstreckt sich jedoch über insgesamt 3.673 Gebäude. Diese Zahlen belegen den in zahllosen Kunstführern dokumentierten Umfang des zu schützenden Baubestandes und geben eine Vorstellung von den Schwierigkeiten der Instandhaltung.

Während in Prag der unter Objektschutz stehende Altbaubestand vom Hradschin und der Kleinseite bis zum mittleren Abschnitt der Altstadt hin eine nahezu geschlossene Fläche einnimmt, besteht in der Wiener Altstadt eine charakteristische Randlage der kunsthistorisch wertvollen Bauten gegenüber der gründerzeitlichen City.

Die Hauptunterschiede zwischen Wien und Prag resultieren aus den - bisher jedenfalls - unterschiedlichen Interessen von Cityakteuren an den historischen Stadträumen. Ständige Konfliktsituationen sind in Wien die Regel. Sie werden sich im Zuge der "neuen Gründerzeit" der Stadt verschärfen.

Die Problematik des Altbaubestandes ist in Prag anders gelagert. Die Erneuerung der historischen Stadträume ist vor der politischen Trendwende ausschließlich als "nationale und gleichzeitig kulturelle Aufgabe" gesehen worden. Ein Konzept über die mittelfristige bzw. langfristige Nutzung des Areals fehlt. Die derzeitige Unternutzung großer Teile des Altbaubestandes, und zwar sowohl im Hinblick auf Betriebs- als auch Wohnnutzung, ist ebenso eklatant wie der vielfach verwahrloste Zustand von Bauten in der Altstadt, auf der Kleinseite und auf dem Hradschin. Die Fassadenrenovierungen täuschen über das Leerstehen von Wohnungen und Betriebsräumen wie über den z. T. desolaten Zustand der Gänge, Stiegenhäuser und Höfe hinweg.<sup>13</sup>

Zum Unterschied von der Altstadt ist die Zahl der unter Denkmalschutz stehenden Einzelobjekte in der Prager Neustadt relativ gering. Hier werden sich zweifellos bei einer Privatisierung von Haus- und Grundbesitz, Wohnungen und Betrieben, u. a. auch durch

---

<sup>13</sup> Eine Erhebung in der Altstadt im Frühjahr 1992 von Mag. K. VORAUER und Mag. M. SEIDL ergab bei insgesamt 413 erhobenen Objekten, dass 10 % starke, weitere 21,3 % mäßige Schäden aufwiesen.

das Auftreten von ausländischen Interessenten, Konflikte zwischen den Vertretern der Privatwirtschaft und den Denkmalschutzbehörden ergeben, deren Ausmaß auch davon abhängen wird, ob eine Cityauslagerung aus der Historischen Stadt erfolgt. Abzuwarten bleibt ferner, welche Standortpolitik der tschechische Staat in Prag in Zukunft im Hinblick auf die Bauten von Kultur und Bildung betreiben wird. Es wäre denkbar, dass in Prag, ähnlich wie in Wien, die Innenstadtorientierung von Universitäten und Hohen Schulen aller Art bestehen bleibt und ausgebaut wird.

Die bisherigen Gesetze verschließen den Bodenmarkt zwar noch weitgehend ausländischen Käufern, nichtsdestoweniger ist die Spekulation auf dem Immobiliensektor in Gang gekommen, die Bodenpreise in der City eskalieren und überbieten Wiener Werte.

Nicht unterschätzt werden sollte aufgrund der derzeitigen Rechtsschwäche der Stadtplanung die Gefahr der Errichtung von Hochhäusern durch westliche Spekulanten. Die Idee australischer Interessenten, die Kleinseite zu einem "historischen Disneyland" umzugestalten, möge nicht nur als Schimäre abgetan werden, offen ist das Problem, in welcher Weise der flächige architektonisch wertvolle Altbaubestand von Prag künftig genutzt werden soll und wer dafür bezahlen kann und wird.

Das Problem für die Erhaltung und Erneuerung der Prager Historischen Stadt ist zum Unterschied von Wien auch, dass eine einkommensstarke Prager Bevölkerung, welche einen autochtonen Gentrifizierungsprozess tragen könnte, fehlt. Damit ist die Altstadt-erhaltung auf Finanzmittel von auswärts angewiesen, deren Geber freilich auch die Ziele der Erneuerung vorschreiben könnten.

In einer europäischen Gemeinschaft, welche auch die Erhaltung des kulturellen Erbes des Kontinents als Aufgabe akkreditiert, wäre allerdings die Antwort einfach. Die Historische Stadt von Prag kann als Kulturmonument von europäischem Rang auf supranationaler Denkmalschutzebene erhalten werden.

## LITERATUR (in Auswahl)

### *BIBLIOGRAPHIE ZU WIEN*

- HASSINGER, H., 1910. Beiträge zur Verkehrs- und Siedlungsgeographie von Wien, Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien: 5-88.
- HASSINGER, H., 1914. Das Wiener Stadtbild als das Ergebnis der geographischen Lage und der geschichtlichen Entwicklung der Stadt. In: Mein Österreich, mein Heimatland, 2. Aufl., Wien: 206-218.
- HASSINGER, H., 1916. Kunsthistorischer Atlas der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Österreichische Kunsttopographie 15. Schroll, Wien.
- HASSINGER, H., 1946. Boden und Lage Wiens. Wiener Geographische Studien 14.
- LICHTENBERGER, E., 1970b. The Nature of European Urbanism. Geoforum 1970/4: 45-62.
- LICHTENBERGER, E., 1973b. Von der mittelalterlichen Bürgerstadt zur City. Sozialstatistische Querschnittsanalysen am Wiener Beispiel. In: H. HELCZMANOVSKI (Hrsg.). Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs. Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien: 297-331.
- LICHTENBERGER, E., 1974. Die sozioökonomische Gliederung Wiens - Aspekte eines Stufenmodells. Österreich in Geschichte und Literatur 17,1: 25-49.
- LICHTENBERGER, E., 1977. Die Wiener Altstadt. Von der mittelalterlichen Bürgerstadt zur City. F. Deuticke, Wien.
- LICHTENBERGER, E., 1982a. Wien - Das sozialökologische Modell einer barocken Residenz um die Mitte des 18. Jahrhunderts. In: W. RAUSCH, (Hsg.). Städtische Kultur in der Barockzeit, Linz: 235-262.
- LICHTENBERGER, E., 1984a. Historische Stadtforschung und Kartographie: Die sozialräumliche und funktionelle Gliederung von Wien um 1770. In: E. ARNBERGER (Hsg.). Kartographie der Gegenwart in Österreich, Wien: 170-192.
- LICHTENBERGER, E., 1988a. The Socio-Ecological Structure and Spatial Differentiation of Vienna in the 16th Century. Contemporary City Ecology: Concept's International Series in Geography 6, New Delhi.

### *Stadtgeschichte*

- ZEITSCHRIFT: WIENER GESCHICHTSBLÄTTER. Hrsg.: Wiener Stadt- und Landesarchiv, F. CZEIKE. Altertumsverein zu Wien (Hsg.), 1897-1918. Geschichte der Stadt Wien. 6 Bde., Wien.
- EISLER, M., 1920. Historischer Atlas des Wiener Stadtbildes. Wien.
- BRUNNER, O., 1933. Das Wiener Bürgertum - eine historisch-soziologische Skizze. Monatsblätter des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 15, 1-3: 220-231.
- OETTINGER, K., 1951. Das Werden Wiens. Wien.
- SCHMIDT, E., 1978. Die Geschichte der Stadt Wien. Wien.

### *BIBLIOGRAPHIE ZU PRAG*

- BOROVICKA, B., J. HRUZA, 1983. Praha 1000 let stavby mesta. (Mit deutscher Zusammenfassung: Prag, Tausend Jahre Städtebaulicher Entwicklung.) Praha: 279-288.
- BROSCHKE, W., 1978/79. Zu einem Modell der Prager Neustadt. In: F. SEIBT (Hsg.). Kaiser Karl IV.-Staatsmann und Mäzen. Aus Anlaß der Ausstellungen Nürnberg und Köln 1978/79 in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Nationalmuseum und dem Adalbert Stifter-Verein München: 242-249.
- CARKA, J., 1947. Romanska Praha. Prag.
- ERBEN, J., 1871. Statistik der königl. Hauptstadt Prag. Erster Band. Topografie.-Klimatografie.-Bevölkerung- Beilagen. Stat.Komm. (Hsg.) Prag.
- FIALA, Z., 1967. Die Anfänge Prags. Eine Quellenanalyse zur Ortsterminologie bis zum Jahre 1235. Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 40, Wiesbaden.
- GRAUS, F., 1979. Prag als Mitte Böhmens 1346 - 1421. In: Zentralität als Problem der mittelalterlichen Stadtgeschichtsforschung. Köln - Wien: 22-47.
- HRUZA, J., 1989. Mesto Praha. Odeon, Praha.
- HRUZA, J., D. LIBAL, T. ZALCIK u. a., 1972. Development of the Historical Towns of Czechoslovakia. In: E. A. GUTKIND (ed.). Urban Development in East-Central Europe: Poland, Czechoslovakia and Hungary. International History of City Development VII, New York - London. Prag: 121-334.
- JANACEK, J., 1980. Das alte Prag. Koehler u. Amelang, Leipzig.
- KARGER, A., 1985. Sozial- und Kulturgeographie des barocken Prag. In: S. KULLEN (Hsg.). Aspekte landeskundlicher Forschung. Tübinger Geographische Studien 90. Sonderband 15, Tübingen: 225-234.
- KARGER, A., 1988. Prag und Böhmen. Anregungen und Materialien für Studienfahrten. Dillingen, Akademie für Lehrerfortbildung; Akademiebericht Nr. 40.
- KAVKA, F., 1963. Die Städte Böhmens und Mährens zur Zeit des Premyslidenstaates. In: W. RAUSCH (Hsg.). Die Städte Mitteleuropas im 13. Jahrhundert. Linz: 137-153.
- LEHOVEC, O., 1944. Prag. Eine Stadtgeographie und Heimatkunde. Prag.
- LORENC, V., 1982. Das Prag Karls IV. Die Prager Neustadt. Übersetzung aus dem Tschechischen. Stuttgart.
- MACHILEK, F., 1982. Praga caput regni. Zur Entwicklung und Bedeutung Prags im Mittelalter. In : Stadt und Landschaft im deutschen Osten und in Ostmitteleuropa : Studien zum Deutschtum im Osten 17. Böhlau, Köln - Wien: 78-126.
- MARTINEC, F., 1988. Denkmalpflege als Teil der Gestaltung und des Umweltschutzes in der Tschechoslowakei. In: Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr. (Hrsg.). Umweltschutz, Fremdenverkehr und Denkmalpflege. Reihe Tagungsberichte 4: 181-190.
- MENDL, B., 1916/17. Vyoj populace prazske od valek husitskych. Ceska revue: 266 ff.
- MORAW, P., 1980. Zur Mittelpunktfunktion Prags im Zeitalter Karls IV. In: Europa slavica - Europa orientalis. Festschrift für H. Ludat zum 70. Geburtstag. Berlin: 445-489.
- NOVAK, A., 1922. Das barocke Prag. (Deutsche Übersetzung). Praha.

NOVY, R., 1971. Hospodarsky region Prahy na prelomu 14. a 15. stol. CSCH 19, 1971: 397-418.

PALACKY, F., 1983. Skizze einer Geschichte von Prag. Odeon, Prag.

SCHÜRER, O., 1943. Prag - Kultur, Kunst, Geschichte. Callwey, München; Rohrer, Brünn.

SEIBT, F., 1978/79. Karl IV. in seiner Welt. In: F. SEIBT (Hsg.). Kaiser Karl IV. - Staatsmann und Mäzen. München: 9-16.

STANKOVA, J., J. STURSA u. S. VODERA., 1991. Prag. Historischer Reiseführer. Elf Jahrhunderte Architektur. Deutsche Übersetzung. Prag.

TOMEK, W. W., 1856. Geschichte der Stadt Prag I, bis 1348. Prag.